

Erfahrungsbericht
PJ Innere März – April 2015
Chicago (NMH, Northwestern University)

Für allgemeine Informationen zu den Vorbereitungen, zum Bewerbungsprocedere, zur Wohnungssuche und zur Stadt möchte ich auf den sehr guten und ausführlichen Erfahrungsbericht „Innere September – Oktober 2014“ hinweisen.

In der Tat erscheint die Bewerbung recht aufwendig, insbesondere die zu verfassenden Motivationsschreiben. Nach der Zusage von Seiten der Charité folgte die Bewerbung an der Northwestern University für die gewünschten Rotationen. Aber es lohnt sich! Ich habe jeweils meinen Erst- bzw. Zweitwunsch in der Inneren Medizin bekommen: Nephrologie und Pulmologie.

Für die Vorbereitung findet man alle notwendigen Hinweise auf den Internetseiten der Feinberg School of Medicine für Visiting Students. Für die Einreise ist kein Visum notwendig, es reicht der Online-Antrag ESTA kurz vor Reisebeginn.

Ein Zimmer für die zwei Monate habe ich über rotatingroom.com in einer WG mit zwei weiteren Medizinstudenten gefunden. Kontakt hatte ich bereits aus Berlin aufgenommen. Nach meiner Anreise habe ich in den ersten Tagen in Chicago die Wohnung besichtigt und alles dingfest gemacht. Die Miete betrug ca. 1000 USD pro Monat – teuer, aber nicht unüblich für ein Zimmer im Stadtzentrum und in fußläufiger Entfernung zum Krankenhaus. Sicherlich findet man in anderen Stadtbezirken auch günstigere Wohnungen oder Zimmer. Nett fand ich es vor allem in den Gegenden in Richtung Norden entlang der *red line* und in Wicker Park und Logan Square entlang der *blue line*. Ich habe den morgendlichen Spaziergang zum Krankenhaus genossen und war froh, nicht schon eine halbe Stunde früher in der U-Bahn sitzen zu müssen.

Nephrologie:

Ich war dem Konsil-Team *Acute Kidney Injury* zugeordnet, bestehend aus einem *attending* (Oberarzt), einem *fellow* (Assistenzarzt in fortgeschrittener Weiterbildung), einer oder zwei *residents* (Assistenzärzte) und einem weiteren Medizinstudenten. Die Stimmung im Team war durchweg sehr positiv. Wir betreuten Patienten auf unterschiedlichen Stationen, die unter akutem Nierenversagen litten – ein sehr breites Spektrum vom akut auf chronischen Versagen bei diabetischer Nephropathie über SLE bis zu Glomerulonephritiden. Als Medizinstudent bekam ich 1 bis 3 Patienten zugeteilt, die ich mehr oder weniger selbstständig betreute, das heißt Anamnese erheben, die ausführlichen *notes* schreiben, morgens vor der gemeinsamen Visite prävisitieren, den Patienten vorstellen und Differentialdiagnosen und Procedere mit *fellow* und *attending* diskutieren. Wannimmer Zeit war, fragten alle *attendings* und *fellows*, mit denen ich zusammenarbeitete, uns Medizinstudenten oder die *residents* ab oder erklärten etwas. Die Arbeitszeiten waren ungefähr von 7:00/8:00 bis 15:00/16:00, je nachdem wie viele eigene Patienten ich betreute und wie lang die Konsilliste am jeweiligen Tag war. Alles in allem eine sehr lehrreiche Rotation.

Pulmologie:

Auch in der Pulmologie war ich einem ähnlich zusammengesetzten und stets freundlich aufgeschlossenem Konsilteam zugeordnet. Diese Rotation war weniger arbeitsintensiv und leider auch weniger lehrreich. Ich betreute nur gelegentlich eigene Patienten, was aber einerseits an der geringeren Patientenzahl und andererseits an meiner schwindenden Motivation lag. Wir visitierten täglich gemeinsam die pulmologischen Patienten auf den Stationen (Patienten mit interstitiellen Lungenerkrankungen, komplizierten Pneumonien, Tbc-Verdachtsfälle und mit Pulmonaler Hypertonie). An manchen Tagen war ich bei Bronchoskopien dabei. Die *attendings* wechselten wöchentlich und waren allesamt stets bereit, mir etwas zu erklären. Die Arbeitszeiten waren von ca. 8:00/9:00 bis 15:00/16:00. Wer ein besonderes

Interesse an der Pulmologie hat oder wer es etwas entspannter haben will, dem kann ich diese Rotation empfehlen.

Der PJ-Abschnitt in Chicago hat sich definitiv gelohnt. Die Arbeit im Krankenhaus war sehr lehrreich. Interessant fand ich auch den Einblick in das US-amerikanische Versorgungssystem und in das Aus- und Weiterbildungssystem. In den folgenden Monaten in Deutschland vermisste ich die täglichen Vorlesungen und Konferenzen. Aber auch darüberhinaus war die Zeit in Chicago eine tolle Erfahrung. Die Stadt ist großartig. Es gibt ein vielfältiges kulturelles Angebot und zahlreiche unterschiedliche Bezirke zu entdecken. Chicago ist definitiv einen zweimonatigen Aufenthalt wert. Und das sage ich, obwohl ich Ende Februar noch im tiefsten Winter angekommen bin. Bewerbt Euch, nutzt dieses Angebot!